

Andreas Hacker / Stadt-Umland-Management Wien/Niederösterreich

Ressource in Krisenzeiten und Klimawandel:

UMGANG MIT STADTNAHEN GRÜNRÄUMEN.

Die Folgen des Klimawandels werden nach Meinung der ExpertInnen zu einer verstärkten Nachfrage nach „kühlenden“ Grünräumen führen. Gleichzeitig müssen Landnutzung und Bewirtschaftungs-

formen an die geänderten klimatischen Rahmenbedingungen angepasst werden. Aber schon mit Beginn der Corona-Pandemie haben sich in den Naherholungsbieten im Großraum Wien die Besucherfrequenzen massiv erhöht. Problematisch wird dies vor allem in ökologisch sensiblen Gebieten – oftmals mit einem hohen Schutzstatus. Die Grünraumplanung in der Stadtregion braucht daher jedenfalls die Entwicklung gemeinsamer Sichtweisen mit bzw. bei allen Beteiligten.

bereit stellen zu müssen. Vielen BesucherInnen fehlt aber zudem das Bewusstsein, dass Grünräume auch „Arbeitsplatz“ sind – und zwar vor allem für die LandbewirtschaftlerInnen und damit für die Herkunft von Lebensmitteln. Um den Spagat einer klima- und ressourcenschonenden Grünraumnutzung zu schaffen, beschäftigen sich Stadt- und Raumplanung daher seit geraumer Zeit mit adäquaten Angeboten der Naherholung ebenso wie mit regionalen Strategien zur Erhaltung von Kulturlandschaft und Grünraum.

Bei der Nutzung von Grünraum und Kulturlandschaft fehlt den BesucherInnen oft die nötige Sensibilität. Das beginnt bei Nutzungskonflikten oder Begleiterscheinungen der Zivilisation – so hat etwa der „BesucherInnenansturm“ in der Pandemie vermehrte Müllablagerungen mit sich gebracht und bekannte Naherholungsgebiete vor die Herausforderung gestellt, ausreichend Parkraum

Aktuelle Forderung: nutzbare Erholungsinfrastruktur. Die Schaffung zusätzlicher Naherholungsinfrastruktur hat nicht zuletzt auf Grund des Bevölkerungswachstums im Großraum Wien hohe Bedeutung und ist daher auch ein wichtiges Betätigungsfeld des Stadt-Umland-Managements Wien/Nieder-



Foto: www.shutterstock.com

THEMA Perspektiven für morgen



österreich (SUM). Mit der Neukonzeption des Mountainbike-Angebots im Wienerwald wurde beispielsweise vor wenigen Jahren ein Angebot geschaffen, das sich bewährt hat – aber die steigenden BenutzerInnenzahlen nur bedingt lenken kann. Auf Initiative der Stadt Wien und der Gemeinde Gerasdorf wird am nördlichen Stadtrand der Regionalpark DreiAnger umgesetzt. Außerdem haben Grün- und Naherholungsräume im Stadtteilentwicklungskonzept Südraum Favoriten – auch in Verbindung mit der geplanten Stadtentwicklung in Rothneusiedl – einen hohen Stellenwert und stehen auch im Mittelpunkt der Abstimmungsgespräche mit den benachbarten niederösterreichischen Gemeinden.

Dringendes Gebot: gesicherte Grünräume. Als Beispiel für strategische Lenkungsversuche seien das vom Wiener Gemeinderat beschlossene Leitbild „Grünräume Wien“ sowie die Initiative „Grüner Ring“ oder die aktuell in Ausarbeitung befindlichen Regionalen Leitplanungen in Niederösterreich genannt. Im Rahmen der Initiative „CLIP-OST Climate Proofing – Ostregion“ (beauftragt von der Planungsgemeinschaft Ost) diskutieren ExpertInnen unterschiedlicher Fachbereiche die Frage, wie die Planungssysteme in den Bundesländern Niederösterreich, Wien und Burgenland die Folgen des Klimawandels besser berücksichtigen können. Nationalpark Donau-Auen und Biosphärenpark Wienerwald beschäftigen sich ebenso wie die Tourismusorganisationen in Niederösterreich zudem mit den Themen Besucherlenkung und -sensibilisierung (Fair Play Regeln). Auch die Landwirtschaftskammern setzen in entsprechenden Kampagnen auf das Miteinander von Landbewirtschaftung und Naherholung unter Einhaltung entsprechender Regeln.

Wichtige Brücke: fundierter Dialog. Im Rahmen des Stadt-Umland-Managements Wien/Niederösterreich wurden in den letzten Monaten die beschriebenen Herausforderungen in mehreren Gesprächsrunden, zuletzt in einem SUM-Forum mit 40

geladenen ExpertInnen aus Wien und Niederösterreich, diskutiert. Unterstützt wurde diese Veranstaltung von der Universität für Bodenkultur, die sich im Rahmen von angewandten Forschungsprojekten mit diesen Themen beschäftigt. Nachdem sich Grün- und Naherholungsräume nicht an Gemeinde- und Landesgrenzen halten, soll nun in einem nächsten Schritt versucht werden, Bewusstseinsbildung und Besucherlenkung aus einer stadtregionalen Perspektive zu betrachten: aus vorhandenen Initiativen lernen, diese gemeinsam weiterentwickeln und dadurch einen Mehrwert für alle Beteiligten schaffen.

Die große Bedeutung von Grünräumen für Gesundheit und Wohlbefinden, Standortqualität und Erholung sowie Klimaschutz und Klimawandelanpassung ist mittlerweile gesellschaftlich anerkannt. Die Herausforderung ist das frühzeitige Erkennen von Ziel- und Nutzungskonflikten. Umso wertvoller ist eine gut funktionierende, fachbereichsübergreifende regionale Kooperation, die auch die vielen Interessensgruppen miteinschließt. ■